

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Staats-Beilage Der Sonntag-Blatt.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbar-answerter M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Einzelungspreis für Kleinzeit und nahe Umgebung für einmalige Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Beworbene Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. April. Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern. Klotz (Soz.) empfiehlt die Pflege des Tagesunterrichts in den Gewerbeschulen. Die Möbelindustrie in Stuttgart stehe nicht mehr auf der früheren Höhe, das liege an dem Uebergang zum Akkordsystem. Käy (W.) empfiehlt die Förderung der Gründung einer Gewerbeschule in Badnang. Von der Verpflanzung der Münchener Werkstätten nach Stuttgart erwartet er nur Gutes. Keil wünscht das Landesgewerbemuseum auch für die Arbeiter nutzbar zu machen. Redner wiederholt seine frühere Behauptung, daß Württemberg zur Errichtung von Arbeiterkammern befugt sei. Minister v. Bischof erklärt, daß die Organisation des Gewerbes Reichs Sache sei. Der Errichtung einer Gewerbeschule in Badnang steht der Minister sympathisch gegenüber. Staatsrat v. Gaupp nimmt das Kunstgewerbe Württembergs in Schutz. Die Debatte lehrt immer wieder zu den Münchener Vereinigten Werkstätten zurück. Rembold-Nalen (L.) spricht nochmals über ihre Verpflanzung. Liesching (Sp.) hält dafür, daß die Idee fruktifiziert werden müsse im Interesse des Kleinhandwerks. Bei dem Titel Gewerbe-Inspektion wird Pensionsberechtigung für die Gewerbeinspektions-Assistenten verlangt. Abg. Keil (Soz.) hat nichts dagegen einzuwenden, wünscht aber vornehmlich eine Vermehrung der Gewerbeinspektoren, weil die Betriebe und die Arbeiterzahl sich ebenfalls vermehrt haben. Er bemerkt, die Gewerbeinspektoren seien den Arbeiterorganisationen näher getreten und hätten ein gerechteres Urteil über diese, als der Minister, der die Gewerkschaften nicht als berechnigte Arbeitervertretung anerkennen wolle. Schließlich wünscht der Redner eine schärfere Bestrafung von Fabrikanten, die sich den Gewerbeinspektoren widersetzen. Minister Bischof: Wenn die Regierung den Arbeiterorganisationen feindlich gegenüberstehe, so würde sie es den Gewerbeinspektoren gewiß nicht gestatten, den Organisationen näherzutreten. Anstatt das anzuerkennen, werje der Abg. Keil fortwährend der Regierung unfreundliche Gesinnung gegen die Arbeiter vor. Unzulässig sei es, daß die Gewerbeinspektoren politischen Versammlungen anwohnten. Sie sollten Vertrauensmänner nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Arbeitgeber sein. Daß die Zuwiderhandlungen streng bestraft würden, dafür habe er bereits beim Justizminister hingewirkt. Hausmann-Balingen erkennt die Pensionsberechtigung der Gewerbe-Inspektionsassistenten an. Im Uebrigen müsse der Inspektor auf allen Seiten Vertrauen genießen. Aus der weiteren Verhandlung ist noch hervorzuheben, daß der Abg. Klotz (Soz.-Dem.) eine anderweite Organisation des Arbeitsnachweises wünscht, namentlich eine Ausdehnung auf das Land. Alsdann würden die

Arbeiter, die vielfach jetzt auf gut Glück in die Stadt ziehen, eher auf dem Lande gehalten werden können. — 28. April. (32. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern. Rembold-Gmünd (Str.) verbreitet sich über die Arbeitsämter, namentlich über ihre Wirksamkeit auf dem Lande; dort liege die Vermittlung vielfach in privaten Händen, worunter Arbeitgeber und Arbeiter leiden. Redner empfiehlt schärfere Beaufsichtigung der Gesindevermittlung. Kleemann (D. P.) schildert die Wirksamkeit des Ludwigsburger Arbeitsamtes; die Arbeitsämter sollten kommunale Einrichtungen mit einer staatlichen Spitze werden. Liesching (W.) ist auch für den Ausbau der Arbeitsämter, doch unter Vermeidung bürokratischer Verwaltung. Minister Bischof teilt u. A. mit, daß eine Neuordnung der Verpflichtungen der Privatvermittler bevorstehe. Die Regierung habe sich bemüht, die Zahl der Arbeitsämter zu vermehren, doch ohne Erfolg. Beim Titel Unfallversicherung führt Stöckmayer (W.) aus, daß die Landwirte durch die Steigerung der Beiträge, namentlich seit der Erweiterung, die das Gesetz erfahren habe, sehr belastet werden; in wenigen Jahren würden die Beiträge, die die Höhe der Staatsgrundsteuer erreichten. Der Redner erörtert nun die vielbehandelte Frage, ob die Unternehmer auch ferner mit ihren Familien in der Versicherung bleiben sollen. Die Regierung habe sich für Verbleiben entschieden, doch könne vielleicht eine Erleichterung dadurch geschafft werden, daß man die hauswirtschaftlichen Unfälle der Unternehmer ausseide. Der Berichterstatter Haug (W.-B.) ist gegen eine Abänderung, gerade die kleinen Landwirte hätten Vorteile von der Versicherung. Rembold (Str.) fragt an, wie es sich mit der Errichtung von Rentenstellen verhalte. Er ist ebenfalls für Verbleibung des gegenwärtigen Zustandes. Er konstatiert, daß die Invalidenversicherung in Württemberg zur Zufriedenheit der Arbeiter wirke, sie habe zuerst in Deutschland das Heilverfahren eingeführt. Redner hat nur einige geringfügige Anträge vorzubringen. Minister Bischof führt aus, daß die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Unternehmer eine große Wohltat für die Landwirtschaft sei, die weitaus größere Zahl der Versicherten und der Unfälle sind den Unternehmern zuzurechnen. Die Regierung sei zu der Ansicht gelangt, daß ganz überwiegende Gründe beständen, die Versicherung der Unternehmer beizubehalten auch für die hauswirtschaftlichen Unfälle. Schließlich wurden die verlangten beiden Schiedsrichterstellen genehmigt. Der weitere Verlauf der Debatte war ohne erhebliches Interesse. Morgen Fortsetzung.

Landesnachrichten.

\* Altensteig, 29. April. Gestern nachmittag fand auf dem hiesigen Rathaus die jährliche Generalversammlung der Handwerkerbank statt. Hierbei wurde zunächst durch

den Kassier, Hrn. Hermann Burghard, der gedruckt vorliegende Rechenschaftsbericht vorgetragen. Dem Bericht entnehmen wir folgendes: Einnahmen sind zu verzeichnen an Anlehen (d. h. der Bank geliehene Kapitalien) 439,088 M. 09 Pfg., von Bankiers erhobene Vorschüsse 241,389 M. 59 Pfg., im Conto-Correntverkehr gingen ein 425,912 M. 54 Pfg., Vorschüsse wurden zurückbezahlt 735,095 Mark, Wechsel wurden einkassiert im Betrage von 121,051 M. 70 Pfg. Die Ausgaben resultieren im wesentlichen aus folgenden Posten: zurückbezahlte Anlehen an Private und Bankiers 413,034 M. 21 Pfg., an Conto-Correntmitglieder ausbezahlte Gelder 532,770 M. 64 Pfg., ausbezahlte Vorschüsse 759,635 M., und diskontierte Wechsel 246,616 M. 90 Pfg. Der Stammanteil der Bank-Mitglieder beträgt 143,928 M. und die der Bank anvertrauten Kapitalien 390,998 M. 09 Pfg. Der ordentliche Reservefonds beträgt 15,000 M., der Spezial- oder Hilfsreservefonds 14,541 M. 59 Pfg., dem wieder 3258 M. 78 Pfg. zugewiesen werden können. Der Gesamtumsatz betrug 5,090,675 M. 09 Pfg. und der pro 1900 erzielte Reingewinn beziffert sich auf 9789 M. 23 Pfg. Die Zahl der Mitglieder ist auf 443 angewachsen. Der Rechenschaftsbericht wurde einstimmig genehmigt und dem Beamten Entlastung erteilt. Der Direktor, Hr. Stadtschultheiß Welter machte Mitteilung über die Beschlüsse des Aufsichtsrats im Rechnungsjahr, von welchen hauptsächlich erwähnenswert ist, daß die Provision im Conto-Correntverkehr von 1/2 auf 1/10 herabgesetzt, die Strafe bei nicht erreichtem doppeltem Umsatz der Creditsumme aufgehoben und die Verzinsung für Einzahlungen auf 3 1/2 % für Entnahmen auf 4 1/2 % festgesetzt wurden. Hr. Phil. Mayer, Vorstand des Aufsichtsrats, trug den Revisionsbericht des staatlichen Revisors, Hrn. Sachs, vor. In dem Bericht wurde konstatiert, daß die Buch- und Kassaführung eine musterhafte sei, und daß die Bankverhältnisse befriedigen. Hieraus fand die Neuwahl des Aufsichtsrats statt und gleichzeitig wurde mit der Beratung des Genossenschaftsstatuts begonnen. Die vorgenommenen redaktionellen Änderungen desselben können wir füglich übergehen und uns darauf beschränken, die einschneidendsten zum Beschluß erhobenen und auch vom Revisor befürworteten Bestimmungen mitzuteilen. 1) Die Gehälter der Vorstandschäft sollen künftig nicht mehr durch die Generalversammlung, sondern durch den Aufsichtsrat der Bank fixiert werden; 2) in Notfällen soll der Aufsichtsrat befugt sein, Immobilien nach freiem Ermessen zu erwerben, z. B. wenn bei ausbrechenden Konkursen eine zu billige Abgabe von Liegenschaften und daher besonderer Schaden zu befürchten ist; 3) soll die Bankleitung befugt sein, mit Creditinstituten ohne besondere Ermächtigung der Generalversammlung in Geschäftsverbindung zu treten; 4) soll die Mitgliedschaft beibehalten werden können, wenn das Mitglied auch

Das Säuer-Elend.

In Dresden hat der Arbeiter Kante im Säuerwahn sein Weib und seine 4 Kinder erschlagen. Aus diesem Anlaß veranstaltete der sächsische Landesverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke am 25. März eine Versammlung, in welcher der Arzenarzt Dr. Alberg folgenden Vortrag hielt:

„Werte Damen und Herren! Der fortgesetzte Gebrauch größerer Mengen alkoholischer Getränke zerstört das wundervollste Werk der Schöpfung, das Nervensystem, auf die verschiedenartigste Weise und zwar am meisten durch eine direkte chemische Vergiftung vieler Nervenzellen und Nervenzentren. Diese Elemente werden durch den Alkohol, der durch das Blut zu ihnen gelangt, erheblich beschädigt; sie schwellen erst und schrumpfen später, ihre feinsten Teile zerfallen; Nervenzellen und -zentren gehen zu Grunde und schwinden. Alle diese Prozesse schreiten langsam vorwärts, weil die Nervensubstanz sich immer von neuem zu erholen versucht. Wird aber diese Erholung durch frische Zufuhr alkoholhaltiger Getränke immer und immer wieder zu nichte gemacht, so treten bei dem rüstigen Gehirn später, bei dem Gehirn des von Hause aus nervösen Menschen früher eine Reihe von charakteristischen Erscheinungen auf, die wir Nerven unter dem Namen der Alkoholentartung zusammenfassen. Es soll hier nicht eingegangen werden auf die Alkoholentartung der Nerven in den Gliedern, die zu bedenklichen rheumatischen Erkrankungen in Armen und Weinen mit Schmerzen, Lähmungen, Muskelchwund und Zittern führen. Wir beschränken uns auf die zu beobachtenden Symptome der veränderten Geistesfähigkeit.

Die geistige Leistungsfähigkeit geht bei der Alkoholentartung des Gehirns auf den verschiedensten Gebieten zurück: zunächst schwinden die höheren Interessen, die Teilnahme an idealen Dingen, an Staat, Kirche und Gemeinde,

an Kunst und Natur. Bald wird das Gedächtnis schwächer, nach und nach trübt sich die Klarheit des Urteils. Die gemüthliche Widerstandskraft schwächt sich ab; der Mann, der früher ernste, schlechte Zeiten im Leben ruhig und würdevoll ertrug, gerät bei jeder Unannehmlichkeit, wie sie im Leben doch nur wenigen erspart bleibt, in schwächliche Verzweiflung; leicht kommt ihm unmännliches Weinen an, er wird gereizt und heftig bei geringfügigen Anlässen, er läßt sich Beleidigungen und Gewaltthatigkeiten in unbedeutsamer Weise zu schulden kommen. Dabei macht er sich sonst über nichts Sorgen, lebt in den Tag hinein, nimmt ernste Dinge leicht. Er hat kein feines Ehr- und Pflichtgefühl und kein Verantwortlichkeitsbewußtsein mehr. Selbstsucht und Egoismus treten in seinem Denken und Handeln immer rücksichtsloser hervor. Seine Energie erlahmt, er vermag nicht mehr die gewohnte Arbeit so wie früher zu leisten, sein Beruf macht ihm auch keine Freude mehr, er ermüdet schneller bei seiner Thätigkeit, er verdient weniger, er verbraucht seine etwaigen Ersparnisse, sein Geschäft geht zurück. Da sich seine Urteilskraft gemindert hat, so kann er die Ursache dieses Rückgangs, die im unmäßigen Trunk liegt, nicht erkennen, er hält seine Vorgesetzten für böswillig, er glaubt, seine Mitarbeiter, die Besseres als er leisten und ihm deshalb vorgezogen werden, intriguierten gegen ihn, er beschuldigt seine Frau ungerecht der schlechten Wirtschaftsführung, Zank und Unfrieden halten ihren Einzug in die Familie. Der Aerger, der häusliche Zwist treiben ihn immer wieder ins Wirtshaus. Er braucht immer größere Mengen alkoholischer Getränke, um seine Verstimmung zu vertreiben, um sein Gewissen einzuschläfern. Das geht mehr und mehr an seinen Geldbeutel und macht seine Sorgen nur noch größer. Oder er greift zu immer schlechteren Sorten; vom Bier kommt er zum Schnaps, vom gereinigten Branntwein zu solchem der die gefährlichen Fuselöle enthält. Er, der die Freiheit in gesunden Tagen

vielleicht über alles liebte, dessen Stolz die Unabhängigkeit war, er wird zum Knecht, zum Sklaven des Alkohols. Körperlich und geistig, wirtschaftlich und gesellschaftlich sinkt er von Stufe zu Stufe.

Jetzt gilt der Mann allgemein für verbummelt, heruntergekommen, verclumpt und verroffen, aber noch nicht für gehirnt- und geisteskrank. Auch der Richter wird ihn in diesem Zustande mit Recht noch nicht als Geisteskranken für unverantwortlich erklären, wenn er sich strafbare Handlungen zu Schulden kommen ließ. Aber die Zahl der Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen, die in dem geschädigten Zustande begangen werden, ist eine enorm große. Meine Herren! Mindestens die Hälfte aller Vergehen und Verbrechen kommen in Deutschland unter dem Einflusse des Alkohols zustande!

Eine besondere Gefahr besteht bei der Alkoholentartung für die Nachkommenschaft. Die Kinder notorischer Trinker neigen nämlich in geradezu fürchterlicher Weise einerseits zum Verbrechen und andererseits zu Nerven- und Geisteskrankheiten. Namentlich stammen Diebe, Brandstifter und Sittlichkeitsverbrecher sehr oft von alkoholentarteten Eltern ab. Schon im jugendlichen Alter tritt der moralische Defekt mancher von solchen Eltern herrührender Kinder aufs Erschreckendste hervor. Bemitleidenswerte Schwachsinnige, arme Idoiten, hilflose Epileptiker und vom Wahn besessene Geistesranke verdanken ebenfalls gar oft ihr schweres Leiden dem Trunk ihres Vaters oder ihrer Mutter, dem Schnaps, den ihre Großeltern im Uebermaß genossen haben.

Hätte ein durch Alkoholentartung heruntergekommener Mensch jetzt noch die Kraft, dem Alkohol zu entsagen, so könnte noch alles gut werden; leider fällt ihm dieses Entsagen blutiger und gelingt ihm schon nicht mehr aus eigener Kraft. Trinkt er demgemäß weiter, so zeigen sich bald noch viel schwerere Symptome, Symptome, die keinen Zweifel darüber lassen, daß nun die Grenze zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit definitiv überschritten, daß Geisteskrankheit





aufserhalb der Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt oder Calw Wohnsitz nimmt; 5) wurde der Geschäftsanteil von seitherigen 500 Mk. auf 200 Mk. heruntergesetzt, dagegen soll der gesetzliche Reservefonds nach und nach soweit erhöht werden, daß er 15 % der Passivschulden beträgt. Aus dem Spezialreservefonds wurden diesem Reservefonds alsbald 15,000 Mk. zugewiesen und derselbe somit auf 30,000 Mk. erhöht. Der Geschäftsanteil kann künftig auf einmal oder in monatlichen Raten von mindestens 3 Mk. bezahlt werden; so lange der Geschäftsanteil nicht voll bezahlt ist, wird die ankommende Dividende lehterem gutgeschrieben, also nicht mehr auszubehalten; 6) der Kredit auf Vorschüsse gegen Bürgschaft wurde auf 10,000 Mk. festgesetzt, derjenige in laufender Rechnung von 8000 Mk. auf 12,000 Mk. und die Hypothek- oder Faustpfanddarlehen von 30,000 Mk. auf 50,000 Mk. erhöht, auch wurde die Bank ermächtigt statt seither 300,000 Mk. künftig bis zu 600,000 Mk. Anlehen aufzunehmen. Nur bezüglich der Herabsetzung der Geschäftsanteile wurden Beschränkungen geäußert, sonst gingen alle Anträge des Aufsichtsrats glatt durch. Hierauf wurde mitgeteilt, daß sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats mit großer Majorität wiedergewählt wurden. Nachdem Hr. Stadtschultheiß Weller zur Aeußerung von speziellen Wünschen resultatlos aufgefordert und der Bank ein ferneres ersprieglisches Gedeihen gewünscht hatte, schloß er die zahlreich besuchte Versammlung.

Reutlingen, 25. April. In der heutigen geheimen Sitzung der Handwerkskammer wurde unter 42 Bewerbern, von denen 5 zur engeren Wahl kamen, der frühere Sekretär des Gewerbevereins Stuttgart, Dietrich, zum Sekretär der Handwerkskammer Reutlingen erwählt.

Das Stuttgarter Oberkriegsgericht verurteilte einen Soldatenschinder, den Gefreiten Vogel von Wasser bei Wolfegg, zu 4 Monaten Gefängnis. Er hatte in Weingarten einen Soldaten so gequält, daß dieser jahrelang krank wurde. Unter anderem hatte er ihn in der Kniebeuge Stiefel pugen lassen, ihn mit dem Stiefel geschlagen und ihn auch von dessen Kameraden mit dem Meerrohr bearbeiten lassen.

(Verband württ. Gewerbevereine.) In der jüngsten Ausschusssitzung legte Professor Gieseler die Vorstandtschaft endgültig nieder. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Maler Schindler aus Göppingen wurde bis zur nächsten Wanderversammlung provisorisch mit der Führung der Geschäfte betraut. Von weiteren Gegenständen der Tagesordnung war es namentlich die Stellungnahme zu der Eingabe des Handels- und Schutzvereins an die Kammer der Abgeordneten, betreffend Warenhausbesteuerung, welche eine lange und teilweise sehr erregte Debatte hervorrief. Das Resultat war: Der Petition des Schutzvereins wegen ihrer nicht ganz korrekten Fassung nicht beizutreten, sondern eine besondere Kommission zu bestimmen, welche eine eigene Eingabe in dieser Angelegenheit an die Kammer ausarbeiten soll, die der Wanderversammlung, welche angeht die Dringlichkeit der Gegenstände früher wie sonst abgehalten werden wird, noch vorzulegen ist.

Nichelberg, D.A. Schorndorf, 26. April. (Ein ungetreuer Kassier.) Der vor kurzem verstorbene Kassier der Darlehenskasse, Lehrer Nieder, hatte einen Griff in die Kasse gethan. Nach seinem Tode stellte sich ein Defizit von ca. 18 000 Mk. heraus, wovon ca. 1000 Mk. durch seine Lebensversicherung u. gedeckt wurden. Den noch fehlenden Betrag von 11 000 Mk. haben die Mitglieder der Kasse zu tragen und kommt auf ein Mitglied etwa 150 Mk., während der Aufsichtsrat mit einer noch höheren Summe belegt wurde. Die Erregung der Mitglieder kann man sich denken, zumal die Verurteilungen bis 1895 zurückdatieren. Nieder brachte es fertig, empfangene Darlehen nicht zu buchen, den Zins aber weiter zu bezahlen, weshalb man seinen Manipulationen nicht auf die Spur kam. Leute, welche schon vor drei Jahren aus dem Verein austraten, müssen noch mitbezahlen.

eingetreten ist. Sinnestäuschungen und Wahnvorstellungen treten nannmehr auf.

Die Sinnestäuschungen bestehen zum Beispiel darin, daß der Trinker allerlei Gegenstände oder Personen erkennt. Er sieht, um ein Beispiel anzuführen, beim Nachhausekommen einen tatsächlich vorhandenen Schatten in der Hausflur. Dieser Schatten täuscht ihm einen Mann vor. Schnell bildet er nun zu dieser Sinnestäuschung eine Wahnvorstellung, die z. B. darin bestehen kann: der Mann in der Hausflur sei der Liebhaber seiner Frau, der soeben in unerlaubter Weise bei ihr war. Er tritt in seine Wohnung, beobachtet die Frau scharf und es fällt ihm jetzt erst an ihr auf — was er schon längst hätte merken können — daß die Frau ganz anders zu ihm ist als früher, daß sie ihm nicht mehr so zärtlich, nicht mehr so freundlich entgegenkommt, wie ehedem. Dies erklärt er nicht, wie es richtig wäre, durch seine Charakteränderung, durch seine Unfreundlichkeit und Koheit, durch sein Wirtshausleben, durch den Nothstand, in den er die Familie durch seine Ausgaben gebracht hat — nein, er kommt zu dem sich immer fester sehenden, krankhaften Schluß: die Frau sei ihm untreu, sie halte es mit einem anderen. Je mehr er sich hierüber ärgert und aufregt, um so eifersüchtiger wird er; je mehr er sich darüber kränkt, um so öfter bestärken entsprechende neue Sinnestäuschungen seinen Wahn. Er sieht einen, ja mehrere Männer im Schlafzimmer; sie verkiechen sich in die Ecken, unter's Bett, wenn er sie ergreifen will, sind sie weg. So bildet sich nach und nach eine schwere Seelenkrankheit: der Eifersüchtelewahn. Der Eifersüchtelewahn ist eine der häufigsten Seelenstörungen der Trinker. Die Frauen solcher Kranken haben Schreckliches zu dulden. Der sittlich immer mehr verrothete Mann läßt sich zu den gemeinsten Ausdrücken gegen seine Gattin hinreißen, gräßliche Familienszenen spielen sich ab, wüste Ausfälle mit Bedrohung und thätlicher Mißhandlung — meist in Gegenwart der Kinder —

\* Der Erfinder des Suterschen Lustschiffs, welcher bei der Auffahrt beinahe den Hals gebrochen hat, und die hinter ihm stehenden Geldmänner müssen sehr hoffnungsfrohe Leute sein. Sie erklären im Gegenfatz zu unparteiischen Beobachtern in der „Neuen Züricher Ztg.“: Das Hauptprinzip Suters, daß der zigarrenförmige Ballon sich in Windrichtung automatisch einstelle und so den denkbar kleinsten Luftwiderstand erzeuge, erwies sich vollauf entsprechend. Auch die Doppelluftschraube arbeitete brillant. Es konnte trotz der vielen Hindernisse völlig im rechten Winkel zum Wind gefahren werden. Ohne ausgezeichnete Wirkung der Schraube wäre bei dem herrschenden Nordostwind das Fahrzeug schon bei Arbon ans Land getrieben worden und hätte man das 2000 Meter entfernte Steinach nie erreicht. Der Effekt der Schrauben kann durch motorische Kraft bedeutend erhöht werden. Es wurde der Fußbetrieb nur für die Versuche bestimmt. Gestützt auf die gemachten Proben werden wir gleich mit dem Bau eines zweiten Fahrzeuges beginnen und es wird dieses bedeutende Verbesserungen und Vereinfachungen aufweisen und im Stande sein, beliebig in der Luft zu manövrieren. (?)

\* Aus München, 26. April, wird geschrieben: Zwei große Waldbrände wütheten gestern in der näheren Umgebung Münchens. Der eine war durch Nachlässigkeit einer oder mehrerer Waldarbeiterinnen verursacht und vernichtete eine so große Fläche des Herrn v. Massai gehörigen Waldes bei Planegg, daß dem Besizer ein Schaden von 50 000 oder 60 000 Mk. entstand; dem andern fielen in dem am Marthal gelegenen R. Perlachers Forst ungefähr 60 Tagewerk jüngerer Holzbestand zum Opfer. In letzterem Falle ist die Entstehungsurache unbekannt.

\* Frankfurt a. M., 26. April. Hofrat Dr. V. Hagen, der in Schwannheim zufällig anwesend war und sofort ärztliche Hilfe leistete, giebt über den Griesheimer Brand folgende Schilderung in der „Frankf. Ztg.“: Ich kam mit dem Zuge 3 Uhr 10 Minuten nachm. auf der Waldbahn nach Schwannheim. Schon unterwegs fiel mir ein scharfer stechender Geruch auf. Beim Aussteigen war eine dunkele schwarze Rauchwolke, wie eine sehr starke Fabrikrauchwolke, über den Griesheimer Berken wahrzunehmen, die von Minute zu Minute an Höhe und Umfang zunahm. Nun ertönten auch schon die ersten Feuerhörner. Von der Gartenterasse meines Freundes Dr. Kobelt aus, dessen Haus Griesheim gegenüber, fast direkt am Ufer des Mains liegt, und den zu besuchen ich gekommen war, hatte ich Gelegenheit, die ganze Katastrophe aus unmittelbarer Nähe mit anzusehen. Die Brandwolke wurde immer größer, dichter und schwarzer, wie von brennendem Theer herrührend, und ein zulezt sturmartig wehender Wind wälzte sich herüber zu uns, so daß wir in einen dichten, stechend riechenden Rauchschleier eingehüllt waren, durch den die Sonne nur als mattrote Scheibe sichtbar war. Die erste Explosion erfolgte kurz nach halb 4 Uhr. Man sah eine ungeheure weiße Dampf- und Rauchwolke ca. 200 Meter hoch über die schwarze Brandwolke hinaufschleichen, durchzuckt von blickenden Strahlen; erst, wie sie ihre höchste Höhe erreicht hatte, wurde der Knall und die Luftdruckwelle bei uns auf dem Schwannheimer Ufer hör- und fühlbar. Ich taumelte zurück als wenn ich einen Schlag auf die Brust erhalten hätte, im selben Augenblick stürzten auch schon Fenstercheiben und Rahmen, Ziegelstücke u. dergl. auf uns und um uns nieder. Die zweite Explosion, die kurz darauf folgte, war noch stärker und in ihren Wirkungen verheerender. Brennende Holzstücke, glühende Eisenstücke schossen weithin sichtbar durch die Luft und kamen hoch im Bogen herabgefaßt. Wir sahen ein halbgolddickes Eisenstück, fast armlang und spannenbreit, wohl an die zehn Pfund wiegend, das in unerer Nähe niedergefallen war. Nach der zweiten Explosion gingen zwei Scheunen hinter Dr. K's. Hause in Flammen auf. Sämtliche Schwannheimer Spritzen

und Löschmannschaften waren drüben auf dem Griesheimer Brandplatz. Doch gelang es, den Brand auf die beiden Scheunen zu lokalisieren. Die Scheunen sind meiner Ansicht nach durch glühende Eisenstücke, die das Dach durchschlugen, entzündet worden. Auch der Wald war an mehreren Stellen durch die herübergeschleuderten Feuerbrände in Brand geraten, konnte aber ebenfalls gelöscht werden. — Das Kobelt'sche Haus war völlig demoliert und unbenutzbar. Und so sah es fast überall in Schwannheim aus; der Fuß wandelte allerorts auf Glascherben. Merkwürdigerweise sollen in einem Nachbarhaus, das zufällig noch nicht die Doppelluftschraube abgenommen hatte, sämtliche Scheiben unverändert geblieben sein. — Bald war ich in der Lage, ärztliche Thätigkeit auszuüben und meinem Schwannheimer Kollegen an die Hand zu gehen, da eine Menge Verletzte von Griesheim herüberkamen, zu allermeist kleinere Verwundungen durch Glasplitter oder Kontusionen aufweisend. Unter der Schwannheimer Bevölkerung war ungeheure Panik ausgebrochen. Fast das ganze Dorf, namentlich Frauen und Kinder, waren in Feld und Wald hinausgelaufen.

\* Frankfurt, 27. April. Die Katastrophe hat ausgetobt. Im Lauf des gestrigen nachmittags fand Griesheim nach den vorausgegangenen schweren Schrecknissen und Sorgen allmählich wieder den notdürftigen Frieden. Die Bewohner des Ortes fassen langsam neues Vertrauen zu der Lage. Die schlimmste Verwirrung ist überstanden, der Umfang des Unglücks läßt sich einigermaßen überschauen, die übertriebenen Gerüchte finden keinen Glauben mehr. Von „hundert und noch mehr Toten“ wird nicht länger die Rede sein. Amlich giebt man jetzt auch die Zahl der Getöbten auf vierzehn an. Der Kaiser hat seinen Generaladjutanten v. Lindequist beauftragt, der Gemeinde und der Chemischen Fabrik Griesheim-Eletron seine Anteilnahme an dem großen Unglück zum Ausdruck zu bringen, durch daß die Fabrik und die Gemeinde betroffen wurden, sowie über den Umfang dieses Unglücks Bericht zu erstatten.

Griesheim, 28. April. Der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben und der Handelsminister Graf v. Helldorf sind heute früh 8 1/2 Uhr in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz-Trübschler und des Regierungspräsidenten in Wiesbaden von Biebel hier ein und begaben sich sofort zu Wagen an den Ort der Katastrophe, welchen sie unter Führung des ersten Direktors der chemischen Werke Professor Dr. Lepsius eingehend besichtigten. Gleichzeitig zogen sie Erkundigungen ein über die Untersuchung des Unglücks und besprachen die Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Katastrophen. Um 10 1/2 Uhr reisten die Minister, der Oberpräsident und der Regierungspräsident nach Wiesbaden ab. Bisher sind keine weiteren Leichen gefunden worden. Man glaubt auch nicht, daß sich solche noch unter den Trümmern befinden. Heute mittag hat die Bestattung des bei der Katastrophe verunglückten Chemikers Dr. Jakob unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Bodenheim stattgefunden. Griesheim wird heute von Tausenden aus Frankfurt und Umgebung besucht.

Berlin, 27. April. Waldersee meldet aus Peking: Bei der großen Mauer, 10 Kilometer südlich von Peking, ist es am 23./4. zu einem Gefecht gekommen, wobei die Kolonne Hoffmeister (Kommandeur des 4. Infanterieregiments) mit zwei Kompagnien Gebirgsartillerie den Feind angegriffen und genöthigt hat, sich mit großem Verluste nach Schansi zurückzuziehen. Dießens sind vier Mann verwundet. General Boyron hat mitgeteilt, er werde die Umgegend von Schantung räumen und auf Paoingfu zurückgehen. Sein äußerster Posten werde in Siale bleiben. Ich behalte den Ansehlingpaß besetzt.

Berlin, 28. April. Innerhalb der zuständigen Ressorts des Staatsministeriums finden laut „Nationalliberaler Korrespondenz“ 3. Zt. Verhandlungen über besseren Schutz des heimischen Kohlenbergbaus durch Tarifmaßregeln statt.

Eine recht häufige Alkoholgeisteskrankheit ist ferner das Delirium der Trinker. In diesem Zustande sind die Kranken sehr unruhig, zittern an den Händen, ja am ganzen Körper, beschäftigen sich so, daß sie vor Anstrengung schwitzen mit unnützem Hin- und Hertragen irgendwelcher Gegenstände und glauben eine wichtige Thätigkeit auszuüben. Sie sehen allerlei Tiere, besonders Mäuse, Ratten, Käfer, Schlangen im Zimmer hin- und herkriechen; bald belustigen sie sich darüber, bald empfinden sie dabei ungemein große Angst. Nachts kommt kein Schlaf in ihre Augen. Oft leidet ihre Herzkraft in bedenklicher Weise. Ein nicht geringer Prozentsatz der Deliranten geht elendiglich zu Grunde, wenn dies nicht sorgfältige ärztliche Behandlung verhilft. Nach vier bis fünf Tagen ist das Delirium in den meisten Fällen abgelaufen; die vorher besprochenen Erscheinungen der Alkoholentartung bleiben jedoch noch lange bestehen.

(Schluß folgt.)

\* (Poetensichal.) Einen Widerspruch in der Art, wie man heutzutage einen Dichter schätzt, decken die Berliner Lustigen Blätter mit nachstehenden Versen auf:

Im Salon in Gold geküßten  
Liegt, was nur immer ein Dichter gelitten,  
Wie er gekämpft und wie er gerungen,  
Wenn ihm sein Stern, sein Glück zerbrungen.

Im Empfangszimmer nebensan  
Hält zur selben Stunde der Dichter an  
Um das Echterlein Lieb und Lind,  
Seine Lebensonne, sein Musenkind,  
Und die kunstinn'ge Dame vom Haus  
Schmeißt 'n raus

\* (Durchaus Geschäftsmann.) „Papa, Hans hat eben einen Knopf heruntergeschluckt; sollen wir den Arzt holen?“ — „Wozu? Der nimmt jedenfalls mehr dafür, als der ganze Knopf wert ist.“



|| Berlin, 28. April. Das Wolffsche Bureau meldet aus Peking amtlich: Am 23. April fanden 3, am 24. April 1 Gefecht statt. Die Chinesen wurden überall, zum Teil nach hartnäckiger Gegenwehr, über die Mauer zurückgedrängt und bis Kufuan verfolgt. 4 Offiziere sind verwundet, 3 Mann tot und 32 verwundet. Die Franzosen hatten kein Gefecht.

\* Der Zollkrieg ist da! Gott sei Dank nur mit Haiti! Diese Regier-Republik zürnt Deutschland, weil dieses vor einigen Jahren ein Kriegsschiff nach Haiti sandte und die Regierung zwang, einem mißhandelten Deutschen eine Entschädigung zu zahlen. Jetzt hat Haiti Frankreich billigere Zollsätze als Deutschland eingeräumt. Deutschland verlangte dieselbe Vergünstigung, und da Haiti das Verlangen abwarf, so hat Deutschland den Zollkrieg eröffnet. Die seitherigen Zölle für Kaffee und Kakao aus Haiti wurden um 100 Prozent erhöht. Für Blauholz, das seither in Deutschland frei eingeführt werden durfte, muß jetzt ein Zoll von 20 Prozent des Wertes bezahlt werden.

\* Köln, 27. April. Der „Köln. Volkszeitung“ geht von gutunterrichteter Seite aus Südschantung die Nachricht zu, daß die Missionäre dort wieder in voller Thätigkeit sind und daß die Bevölkerung sie gut aufgenommen habe. Die Beamten mußten auf Befehl des Gouverneurs Juanschikai die Missionäre in Empfang nehmen, „damit das Volk seine gute Gesinnung gegen die Europäer sehe.“ Der Gouverneur hat allen Dorfvorstehern, die die Christen seit 3 Jahren nicht behelligt haben, einen Knopf als Auszeichnung versprochen. Manchen Christen geht es aber noch sehr schlecht, sie sind ihrer Habe vollständig beraubt. Doch hat der Gouverneur ihnen eine gerechte Behandlung ihrer Sache versprochen.

\* Köln, 27. April. Nach einer Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung drücken die in Konstantinopel anwesenden Mitglieder der englischen Spezialmission zur Anknüpfung der Thronbesteigung des Königs Eduard ihre Meinung über den südafrikanischen Krieg dahin aus, daß England den Krieg nicht mehr lange fortsetzen werde, vielmehr auf annehmbare Vorschläge, gleichviel von welcher Seite herrührend, warte, um den Krieg zu beendigen und den Buren eine soweit wie möglich gehende Selbständigkeit zu bewilligen. Südafrika dürfte sich als Föderation, ähnlich wie Australien und Kanada, konstituieren.

### Ausländisches.

\* Wien, 26. April. Die heutige Parlaments-Sitzung wurde bis abends vertrödelt durch verschiedene Prügeljelen. Zuerst sprachen die radikalen Tschechen über Soldateneinhandlungen und verlangten die Anwesenheit des Ministers von Welsersheimb. Die Sitzung wurde unterbrochen bis der Minister erschien. Später entstanden Prügeleien zwischen Stein und Schusterhül.

|| (Die Heilung Blindgeborener.) Aus der Klinik des Professor Haller in Wien wird der Fall der Heilung eines blindgeborenen Knaben berichtet, der normale Augen besaß und dessen Leiden auf einer Gehirnblindheit beruhte, die den ärztlichen Eingriffen unzugänglich ist und daher als unheilbar galt. Professor Haller ist von seinem Erfolge fest überzeugt und bedauert nur, daß er nicht schon in zahlreichen früheren ähnlichen Fällen die von ihm jetzt zur Anwendung gebrachte Methode benützt hat. Wir müssen zu unserem Bedauern gestehen, daß uns der Professor Haller etwas an seinen Wiener Kollegen Professor Scheun erinnert. Jedenfalls raten wir, keine übertriebenen Hoff-

nungen auf das Hallersche Resultat zu setzen, da andernfalls bittere Enttäuschungen schwerlich ausbleiben würden.

|| Bône (Algerien), 28. April. Gestern erfolgte hier eine Explosion von 2000 kg Dynamit am Versteuerer, als dort gerade eine große Menschenmenge anwesend war. Die Steinblöcke der Quais wurden durch die Explosion sehr weit fortgeschleudert und trafen mehrere Personen schwer. Ein Schützenkorporal wurde getötet, 10 Personen verwundet.

|| Algier, 28. April. Unruhen in Marguerite sind durch den Marabut Habi-Ben-Kissa hervorgerufen worden, welcher die Ausrottung der Fremden und die Wiederinbesitznahme alles durch die Fremden gestohlenen Landes predigte. Mehrere Einwohner des Ortes suchten sich durch scheinbaren Uebertritt zum Islam zu retten.

|| Algier, 28. April. Bei der Unterdrückung der Unruhen in Marguerite sind 16 aufständische Eingeborene getötet worden.

\* London, 27. April. Ritchener meldet vom 26. April aus Pretoria: Verschiedenen Berichten englischer Truppenteile zufolge wurden weiter 12 Buren getötet und 20 verwundet. 47 wurden gefangen genommen, 52 ergaben sich. 20 australische Buschmänner nahmen gestern südöstlich von Comissiedrift am Oliphantsflusse den Kommandanten Schröder und 41 Buren mit einem Maximgeschütz gefangen. Sie erbeuteten Pferde, Kaultiere, Wagen und eine beträchtliche Menge Munition. Die Buschmänner umzingelten die Buren vor Tagesanbruch und eröffneten aus unmittelbarer Nähe das Feuer. Die Buren ergaben sich sofort. — In einem zweiten Telegramme berichtet Ritchener: Außer den in meinem Telegramm von heute früh gemeldeten Burenverlusten sind bei Paardeplaag noch vier Buren getötet und 180 gefangen genommen worden. 3000 Stück Rindvieh, 6000 Schafe und viele Wagen wurden erbeutet.

\* Ein der Pol. Corr. aus London zugehender Bericht stellt auf Grund vorläufiger Mitteilungen aus Kreta fest, daß infolge der Unzulänglichkeit der Verwaltung und ihrer vielfachen Mißgriffe das Gefühl der Unzufriedenheit unter der Bevölkerung überwiege. Diese Mißstimmung, die bisher hauptsächlich aus Mitleid für die Person des Oberkommissärs Prinzen Georg, nur gedämpft zum Ausdruck gelange, werde in der bevorstehenden Session der Nationalversammlung um so schärfer hervortreten. Die plötzliche Enthebung des Rates für Justiz, Benizelo, bedeute einen empfindlichen Verlust für die Verwaltung des Landes und sei eine schwer begreifliche und jedenfalls übereilte Handlung des Prinzen Georg, deren Wirkungen sich vielleicht in unerfreulicher Weise fühlbar machen würden.

\* Von Frankreich wurde kürzlich berichtet, daß das Mindestmaß der Rekruten herabgesetzt wurde, jetzt ist England gefolgt, das es allerdings noch viel nötiger hat, als Frankreich, mit seiner Auslese nicht heikel zu sein. — 5 Fuß, gleich 152,4 Zentimeter, sollen künftig genügen, um unter Englands Banner irgendwo in Afrika oder Asien toteschossen oder von einer bösen Krankheit vertilgt zu werden. Begründet wird die Herabsetzung damit, daß kleine Leute ausdauernder und gleich mutig seien wie große und daß sie den Augen keine so große Zielfläche böten. Die früher übliche Auswahl der größten Leute stamme überhaupt aus der Zeit des Handgemenges, da es noch galt, mit dem Säbel drezuzuhauen.

\* Petersburg, 26. April. Die Schutzwache der manichurischen Eisenbahn soll sofort bedeutend vergrößert werden. Jetzt wurden zwei neue Corps gebildet, jedes 25 000 Mann stark. Beide Corps beziehen ihre Besoldung nach wie vor von der Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn.

\* New-York, 27. April. Si-Hung-Tschang telegraphierte, es breite sich eine ernste Hungersnot in der ganzen Provinz Schansi aus. Ueber 11 Millionen Bewohner werden davon betroffen. Hilfe sei dringend nötig.

\* Peking, 26. April. Eine Bozerbande, die etwa tausend Mann zählen soll, hält sich zwanzig Meilen südlich von Paotingfu auf. Die Bozer plünderten in der letzten Woche drei Dörfer und drohten die Christen niederzujammeln. Viele Christen suchten in Paotingfu Zuflucht. Im Distrikt Manticheng, nordwestlich von Paotingfu, begehen andere Bozerhaufen Ausschreitungen. Ihr Führer sprach die Absicht aus, die Stadt Manticheng selbst anzugreifen, worin ein Posten von zwanzig Deutschen steht. In Paotingfu fehlt es jetzt, wo die Stadt der Truppen entblößt ist, nicht an Anzeichen dafür, daß unter den zweifelhaften Elementen und unter der Bevölkerung eine nicht zu unterschätzende Erregung herrscht. Kompetente Beobachter glauben, daß die gefährlichste Klasse der Chinesen nur den Abzug der fremden Truppen abwartet, um dann die Ausrottung der eingeborenen Christen fortzusetzen. Die Bozer in den genannten Distrikten setzen sich aus der Hefe der Bevölkerung zusammen, die lieber plündern als ehrlich arbeiten wollen. Dazu gesellen sich noch Leute, welche durch den Verlust ihrer Häuser, Pferde und Vieh in den Zustand der Verzweiflung geraten. Die Zusammensetzung der Behörde zur Beratung der Reformfrage wird in den Kreisen der Ausländer nicht sehr günstig aufgenommen. Luquanin ist ein notorischer Reaktionsär, Junglus Haltung während der letzten Krise ist sehr verdächtig, Kungfang gehört zur Kaiserfamilie und nahm bisher keinen Anteil an der äußeren Politik. Er war 1884 während dreier Monate Mitglied des Jungli-Yamen und soll gegen den Fortschritt sein. In manchen Kreisen hielt man die neue Behörde zuerst für eine Art Regenschattarat. Dieses Mißverständnis war durch einen Fehler bei Uebermittlung der Nachricht entstanden.

### Handel und Verkehr.

\* Cannstatt, 25. April. Die hiesige Metzgergenossenschaft erzielte bei der im Schlachthaus für die Monate April, Mai, Juni vorgenommenen Häuteversteigerung folgende Preise: für Ochsenhäute 38 Pfg., für Rinds-, Kuh- und Stierhäute im Gewicht von über 55 Pfd. 38 Pfg., unter 55 Pfd. 37 Pfg., für Farenhäute 30 Pfg. je per Pfund.

### Den geehrten Hausfrauen zur gest. Beachtung!

Den allerbesten Kaffee trinkt man bekanntlich in Oesterreich; dieser so beliebte Wiener Kaffee wird bereitet, indem man dem gemahlten Bohnenkaffee eine Kleinigkeit Feigenkaffee zusetzt, nur dadurch bekommt das Kaffegetränk die von den Hausfrauen so sehr gewünschte schöne goldbraune Farbe, sowie vollen aromatischen Geschmack und wird dabei schon in Folge der damit verbundenen Ersparnis an Zucker wohlfeiler. — Als vorzüglichstes Fabrikat sei deshalb der von der Firma Andre Hofer, Feigenkaffee-Fabriken in Salzburg: Oesterreich: und Freilassing: Bayern: aus den schönsten Kranzweigen hergestellte, echte Feigenkaffee den geehrten Hausfrauen angelegentlich empfohlen. Die Fabrikate der Firma Andre Hofer wurden auf Welt-, Landes- und Fach-Ausstellungen wiederholt prämiert und auch im Jahre 1896 auf der Bayerischen Landes-Ausstellung in Nürnberg mit der Silbernen Medaille, sowie auf der Internationalen Preiskonkurrenz und Ausstellung in Düsseldorf mit der Goldenen Medaille bedacht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

| dem Leben davonkommen wird. Die Ursache der Explosion

| neueste Nachrichten

## Vergeben von Bauarbeiten.

Zum Umbau der evang. Kirche in Neubulach sind nachstehende Bauarbeiten zu vergeben:

Abbrucharbeiten	RM. 400
Grab- und Betonierarbeiten	RM. 250
Maurerarbeiten	RM. 2250
Zimmerarbeiten	RM. 4500
Gipserarbeiten	RM. 2300
Flächnerarbeiten	RM. 450
Schreinerarbeiten	RM. 7100
Schmied- und Schlosserarbeiten	RM. 800
Anstricharbeiten	RM. 1350

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Neubulach und bei den unterzeichneten Architekten vom 26. d. M. bis 4. Mai zur Einsicht auf.

Die Angebote sind schriftlich bis Samstag 4. Mai, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus in Neubulach, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. (Ankunft der letzten Post hier Freitag nachts 10 Uhr.)

Die Submittenten können der Eröffnung der Offerte beiwohnen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Neubulach-Stuttgart, 25. April 1901.

Gesamtkirchen-Gem.-Rat.

Bauleitung:  
Böhlen und Feil  
Architekten.

Altensteig.  
Ein größeres Quantum gut ein-  
brachtes

## Oehmd

hat zu verkaufen

Sehr.

Die Ziehungsliste  
der Stuttgarter Pferdemarkt-  
Loterie

ist eingetroffen  
und kann eingesehen werden

in der Exped. d. Bl.

1901 ein gutes Kaffee-Jahr!

## Kaffee-Preisabschlag!

= 10 bis 20 Pfennige billiger das Pfund. =

Wir empfehlen, um mit jedem Verkaufsgeschäft zu konkurrieren:

Gebrannte Kaffees:		Rohe Kaffees:	
	bisher: heute:		bisher: heute:
Portorico	1.80 1.60 = 20 billiger	Santos gutschm.	75, 80, 85 65, 70, 75 = 10 billiger
Honduras	1.70 1.50 = 20 . . .	Campinas blau-lich gute Qual.	90, 95 80, 85 . . . 10 . . .
Mexicaner	1.60 1.40 = 20 . . .	Quatemala kräftig	100, 110 90, 100 . . . 10 . . .
Java	1.50 1.30 = 20 . . .	Quatemala feinst blau	120, 130 110, 120 . . . 10 . . .
Quatemala	1.40 1.20 = 20 . . .	Javast. blau	140 120 = 20 . . .
Liberia Java	1.30 1.10 = 20 . . .	Centralamerika großbohlig	140 120 = 20 . . .
Savannilla	1.20 1.10 = 10 . . .	Portorico sehr kräftig	150 130 = 20 . . .
Konkurrenz Perl	1.20 1.10 = 10 . . .	Quatemala hochf.	160 140 = 20 . . .
ff. Campinas- u. Santos-Mischungen à 100, 90, 80	reinschmeckend und ohne jeden Zusatz geröstet.	Preanger, braun	170 150 = 20 . . .
		Ceylon, blau	170 150 = 20 . . .

Bei Abnahme von 3 Pfund 3 Pfg. billiger  
" " " 5 " " " größeren Quantitäten entsprechend billiger.

Altensteig. **Chr. Burghard jun. Fried. Flaig, Conditor.**

Schreibhefte bei

W. Kieker.





Altensteig-Stadt.  
**Stammholz-,  
 Stangen- & Brennholz-Verkauf**  
 am Samstag den 4. Mai d. J.  
 nachmittags 3 Uhr  
 auf dem Rathaus aus Stadtwald  
 Enzwald Abt. 4 Rehrund:  
 119 St. tann. Lang- u. Sägholz  
 mit 36,55 Fm.  
 3427 St. tannene Bauhänge I.,  
 II., III. Klasse  
 946 St. tannene Hagstangen II.,  
 III., IV. Klasse  
 47 Km. tann. Brügel  
 29 " " Anbruch  
 7 " " Reispiegel;  
 aus Stadtwald Hochdorferwald Abt.  
 Hirsberg, Enzwald u. Hoherrain:  
 49 St. Langholz m. 26,28 Fm.  
 9 Km. tann. Brügel  
 5 " " Anbruch.  
 Den 26. April 1901.  
**Stadtschulth.-Amt:**  
 Keller.

**Ettmannsweller.  
 Langholz-  
 Verkauf.**



Die Gemein-  
 de verkauft  
 am **Sams-  
 tag**  
 den 4.  
 Mai  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathaus  
 410 Stück meist forchener  
 Lang- und Klobholz mit  
 circa 210 Fm.  
 Sodann kommen zum Verkauf  
 circa 70 Fm. im Enzwald  
 auf dem Stod meist Wind-  
 fallholz.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 24. April 1901.  
**Gemeinderat.**

**Altensteig.  
 Lehrlings-  
 prüfung**

morgen Dienstag 30. April  
 ab 4 Uhr  
 in der Schule des Hrn. Finck.  
 Die Lehrlingsarbeiten sind vor  
 4 Uhr eben dorthin zu bringen.  
 Breuninger.

**Monatsversammlung**  
 am Mittwoch 1. Mai  
 abends 8 Uhr im  
 Schwaben  
 1. Reisebericht des Vorstands.  
 2. Besprechung über den Heil-  
 bronner Bundestag.

**Calw.  
 Tüchtige  
 Zimmerleute**  
 sucht sofort bei gutem Lohn  
 und dauernder Beschäftigung  
**Ernst Kirsherr**  
 Zimmermeister.

**Altensteig.  
 Ein tüchtiger  
 Arbeiter**  
 findet sofort dau-  
 ernde Beschäftigung  
 bei **Erhard Seeger.**

**Gesucht**  
 wird ein tüchtiges  
**Mädchen**  
 welches melken kann für 1. oder  
 15. Mai nach Wildbad.  
**Gasthaus zur Sonne.**

**Ebhausen.  
 Langholz-Verkauf.**  
 Die Gemeinde verkauft am  
**Samstag den 4. Mai d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr**  
 auf dem Rathaus im Submissionsweg aus dem Gemeindevwald:  
**1. Reuthe circa 260 Fm.**  
 I. Kl. 8 St., II. Kl. 53 St., III. Kl. 110 St.,  
 IV. Kl. 150 St., V. Kl. 14 St.  
**2. Dobel circa 64 Fm.**  
 III. Kl. 2 St., IV. Kl. 140 St., V. Kl. 79 St.  
**3. Stuhlberg circa 60 Fm.**  
 III. Kl. 4 St., IV. Kl. 88 St., V. Kl. 69 St.  
**Sägholz**  
 I. Kl. 1 St., II. Kl. 2 St.  
**4. Katterrain circa 20 Fm.**  
 III. Kl. 2 St., IV. Kl. 53 St., V. Kl. 27 St.  
 Offerte wollen für jeden Waldabschnitt besonders vorgelegt werden.  
 Den 28. April 1901.

**Schultheißenamt:  
 Zengler.**  
**Altensteig.  
 Große Auswahl  
 in Sommerkleider-  
 stoffen**  
 zu den billigsten Preisen bei  
**Gustav Wucherer.**  
 NB. Muster hievon stehen gerne zu Diensten.

**Altensteig.  
 Kaffee-Abschlag.**  
 Offerierte in tadelloß frisch gebrannter Ware und  
 vorzüglichen Qualitäten  
**gebrannten Perlkaffee 1 Pfd. Mt. 1.10**  
**bei 5 Pfd. Mt. 1.—**  
**gebrannte Campinas 1 Pfd. 90 Pfg.**  
**bei 5 Pfd. 85 Pfg.**  
**rohe Kaffees**  
 in schönster Auswahl von 70 Pfg. bis  
 Mt. 1.60 per Pfd.  
**J. Wurster.**

**Andre Hofer's echter Feigenkaffee**  
 bester Kaffeezusatz!  
 Zu haben bei **Ehr. Burghard jr.**

**Altensteig.  
 Bettfedern**  
 sowie  
**sämtliche Aussteuerartikel**  
 billigst.  
**Gustav Wucherer.**

**Altensteig.  
 Stuttgarter  
 Riesen-  
 Steck-Zwiebel**  
 sowie  
**Stangen- und  
 Busch-Bohnen**  
 in verschiedenen Sorten empfiehlt  
**Ehr. Burghard sen.**

**Echernbach.  
 Gesucht**  
 wird ein solider  
**Knecht**  
 zu Pferden. **Glock.**  
**Garrweiler.**  
 Einen Bursch schöne, große  
**Milch-  
 schweine**  
 verkauft am Mittwoch den 1. Mai  
 nachmittags 1 Uhr  
**Joh. Georg Reutshäler.**

**Albert Grossmann  
 Sophie Frey**  
 Verlobte.  
 Altensteig, April 1901.

**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 2. Mai d. J.**  
 in den Gasthof zum „Waldhorn“ in Berned  
 freundlichst einzuladen.  
**Karl Kühle**  
 Bierbrauer  
 Sohn des Joh. Michael Kühle  
 Bauers in Egenhausen.  
**Rosa Flik**  
 Tochter des  
 Christian Flik, Gemeinderats  
 in Althengstett.  
 Abgang um 11 Uhr in Berned.  
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
 entgegenzunehmen zu wollen.

**Altensteig.  
 Einen Posten  
 Buckskin**  
 verkaufe zu  
 herabgesetzten Preisen.  
**G. Wucherer.**  
**Altensteig.  
 Beste triebfähige  
 Getreide-  
 Presshese**  
 aus der Firma **Ch. Münz  
 und Com.**  
 ist stets frisch zu haben bei  
**Väder Wochele.**

**STOEWER'S GREIF**  
  
**SIND TADellos GEBAUT.**  
 Greif 31 a — ca. 11 kg  
 Schnelligster Halbrenner a. Markt  
 Greif 36, Hocheleg. Damen-  
 Luxusrad.  
 Greif 23, besonders stabiles  
 Tourenrad.  
**Bernh. Stoewer, A.-G.**  
 Stettin, ca. 1800 Arbeiter.  
 Stoewer's Nähmaschinen  
 wetteifern in Vorzüglichkeit der  
 Konstruktion mit  
 Stoewer's Greif-Fahrrädern.  
 Vertreten auf der Pariser  
 Weltausstellung.  
 Vertreter gesucht!

**Schuhwaren-  
 Verkauf.**  
 Am Mittwoch, den 1. Mai 1901  
 nachm. von 1 Uhr an  
 kommen im Gasthof zum „Schwarzen  
 Adler“ hier im Wege der Zwangs-  
 vollstreckung gegen Barzahlung zum  
 Verkauf:  
 125 Paar Kinderschuhe,  
 71 " Hausschuhe,  
 3 " Zugstiefel für  
 Frauen,  
 1 " Knopfstiefel,  
 1 " Zugstiefel,  
 1 " Filzstiefel,  
 1 " Samalen,  
 1 " Zugschuh,  
 1 " Knopfschuh,  
 5 " Schäfte zu Zug-  
 schuh,  
 5 " Schäfte zu Zug-  
 stiefel,  
 1 " Schäfte zu  
 Schnürstiefel,  
 1 " Schäfte zu Knopf-  
 stiefel,  
 1 Stück Gummi zu Bügen  
 in die Schuhe,  
 24 Paar Filz- u. Stro-  
 sohlen,  
 2 Dugend Schuhnebel,  
 25 Stück einzelne Schuhe.  
 Anschließend hieran wird noch aus  
 freier Hand weiter verkauft:  
 1 Partie fertige, sehr gute  
 Hosen für Arbeiter,  
 sowie  
 Hosenzeuge (Manchester),  
 welche auf Wunsch auch meter-  
 weise abgegeben werden, ebenfalls  
 gegen sofortige Barzahlung.  
 Nagold, 27. April 1901.  
**Gerichtsvollzieherstell.**  
**Altensteig.**  
 80 Ztr. gut eingebrachtes  
**Heu & Oehmd**  
 sowie 15 Ztr.  
**Kartoffel**  
 hat zu verkaufen  
**Wilhelm Luz.**